Redaktion und Administration:
Krakau, Slawkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Slawkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 282. Krakau, Samstag den 1. Mai 1915. II. Jahr.

Aeusserungen des Generals Boroevic.

Budapest, 1. Mai.

Der Berichterstatter des „Nap“ wurde vom Armeekommandanten General Boroevic empfangen. Auf eine Frage des Generals bemerkte er, dass er über Bartfeld bis Zboro und an der Ondava bis Stropko gelangt sei. Er habe unsere Truppen in unseren grossartigen Stellungen und die Husaren in den Schützengräben gesehen.

„Stropko... Zboro“, sagte General Boroevic und wurde nachdenklich. „Ich möchte schon gerne mehr nördlich in gleich guten Stellungen sein.“

Über die allgemeine militärische Lage äusserte General Boroevic: „Unsere Lage ist derzeit derart, dass wir eingegraben einander gegenüberstehen. Wer eingegraben in sicherer Deckung liegt, befindet sich selbstverständlich im Vorteil gegenüber dem Gegner, der often angreift. Jetzt sind wir beide eingegraben. Da könnte der Krieg noch einige Jahre dauern und würde nicht militärisch, sondern nur wirtschaftlich entschieden werden. Wir Soldaten sind dazu hier, um dies zu verhindern, um eine durch den Krieg verursachte wirtschaftliche Vernichtung unmöglich zu machen. Wir sind hier, um den entgültigen Sieg auf dem Schlachtfelde zu erkämpfen. Eine Offensive kostet aber viele Menschenopfer und wir sparen mit dem Menschenmaterial, dass für uns das Kostbarste ist. Wir müssen daher den Augenblick abwarten, in dem wir den Angriff unter günstigen Umständen versuchen können. Wenn ein Erfolg tausend Mann kostet, dann muss der Erfolg auch dieses Opfer wert sein.“

Der Berichterstatter fügt hinzu, er habe aus dem Gespräche mit dem Armeekommandanten Boroevic die Überzeugung gewonnen, dass unsere Lage in den Karpathen nach der russischen Offensive eine besonders günstige ist.

Rückzug der Russen nach Tuchla.

Kriegspressequartier, 30. April.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz herrscht jetzt Ruhe. Nur hie und da kommt es zu Artilleriekämpfen in der Karpathenfront. Da wiederholte Vorstösse gegen Uzsok misslangen, verstärkten die Russen im Oportal ihre schwere Artillerie, die gestern abends ein heftiges Feuer gegen unsere Stellungen eröffnete. Wie vorauszusehen war, unternahmen die Russen dann um 1 Uhr nachts mit starken Kräften einen heftigen Angriff, den die Truppen der Deutschen Südarmee blutig zurückwiesen. Die Russen mussten unverrichteter Dinge gegen Tuchla zurückweichen.

Neuerliche Angriffe der Russen im Opor- und Orawatale gescheitert.

Wien, 1. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 30. April, Mittags:

In der allgemeinen Lage hat sich nichts geändert. Während des Tages fanden Geschützkämpfe, Gefechte und Plänkeleien statt.

Neuerliche heftige russische Nachtangriffe im Opor- und Orawatale, wurden, wie alle früheren, unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Erfolge unserer Truppen an der Bukowinaer Grenze.

Wien, 1 Mai.

„Az Est“ meldet aus Bukarest, 29 April:

„Universul“ berichtet: Oesterreichisch-Nowosielica, das Monate hindurch in russischem Besitz war, ist von den österreichisch-ungarischen Truppen wieder besetzt worden. Es ist charakteristisch, dass die österreichisch ungarischen Truppen diese Ortschaft ohne Kampf wiedergewonnen haben, lediglich durch geschickt durchgeführte Taktik.

Die in Russisch-Nowosielica liegenden russischen Truppen hatten nämlich in der Annahme, dass die österreichisch-ungarischen Truppen nicht vordringen können, weil sie bei Bojan gebunden sind, die Ortschaft nicht befestigt. Die Truppen der Monarchie jedoch drangen überraschend vor und marschierten in die Ortschaft ein, sie rückten auch in Russisch-Nowosielica ein, von wo die Russen über Hals und Kopf flohen. Bei Bojan halten sich die Russen vorläufig noch.

„Diminiatza“ meldet aus Marmornica, 27 April: Gestern und heute war an der Bukowinaer Front relative Ruhe. Die österreichisch-ungarischen Truppen setzen die Befestigung ihrer Stellungen fort, sie ziehen Gräben, legen Minen und Drahtverhaue.

Ein Petersburger Situationsbericht.

Genf, 1. Mai.

Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Temps“ telegraphiert: Die Verteilung der Verstärkungen an der österreichisch-ungarischen Front veranlasste den russischen Generalstab, eine neue Krümmung seiner Front vorzunehmen. Der russische Flügel in Ostgalizien und in der Bukowina wurde leicht zurückgenommen. Um den russischen Vormarsch zu hemmen, versuchen nämlich die Gegner, ihn durch einen verstärkten Druck auf den Flügel zu lähmen.

Die russischen Friedenswünsche.

Berlin, 30. April.

Der „Vorwärts“ meldet aus Stockholm: Die russische Presse ergreift trotz der scharfen Zensur jede Gelegenheit, über den Frieden und die Friedensmöglichkeiten zu sprechen. In der Diskussion über die Aussichten einer Verständigung wendet sich die „Rjetsch“ gegen den von einem Teile der Presse befürworteten Sonderfrieden mit Oesterreich. In einem solchen Falle seien Komplikationen für die Zukunft unvermeidlich, wenn es nicht gelinge, Oesterreich vollständig zu Boden zu werfen.

Die Möglichkeit, Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Aushungerung zum Niederlegen der Waffen zu zwingen, wird vom „Russkoje Slovo“ auf Grund der wirtschaftlichen Lage für eine Illusion erklärt. Wer dies hoffe, müsse sich darauf gefasst machen, dass der Krieg umgewöhnlich lange dauern wird.

Graf Tisza beim Kaiser.

Wien, 1 Mai.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, welcher heute in Wien weilte, erschien beim Kaiser in Audienz und kehrte abends nach Budapest zurück.

Die Kriegsereignisse.

Noch immer steht die Oeffentlichkeit unter dem erfreulichen Eindruck der prächtigen Waffentat, die von unserem Unterseeboot „U 5“ unter dem Kommando des Linienschiffsleutnants Ritter v. Trapp vollführt wurde. An dem Punkte Apuliens, der am weitesten in die Strasse von Otranto hineinragt, da, wo sie sich mit dem Jonischen Meer vereinigt, in einer sehr beträchtlichen Entfernung von unserer Flottenbasis, hat das unternehmungslustige, prächtig geführte Boot den mächtigen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, der eine Wasserdrängung von 12.600 Tonnen mit einer Maschinenkraft von 30.000 Pferdestärken hat, in die Tiefe geschmettert. Waren wir nach den herrlichen Traditionen unserer Marine und auch nach ihren vorhergegangenen Leistungen in diesem Kriege berechtigt, hervorragende und bewunderungswürdige Taten zu erwarten, so ist dieser mit solcher Kühnheit und so trefflichem Gelingen geführte Schlag gegen ein sehr wertvolles Schiff der französischen Marine eine neue und glänzende Betätigung des unübertrefflichen Geistes unserer Kriegsflotte, und er ist voll geignet, nicht nur uns mit Stolz und Selbstbewusstsein zu erfüllen, sondern auch den Gegnern einen eindringlichen und heilsamen Respekt einzujagen.

In den Karpathen haben nach einer kürzeren Pause die Russen, wie es auch bei der enormen Wichtigkeit der Stellung vorauszusehen war, ihre Angriffe beim Uzsokerpasse erneuert, allein sich wieder blutige Köpfe geholt. Als besonders kennzeichnend soll der Umstand hervorgehoben werden, dass von russischer Seite jetzt heftige Nachtangriffe angesetzt werden. Hier ist offenbar die Voraussetzung wirksam, es werde im Dunkeln der Nacht gelingen, unsere Truppen über die Einzelheiten des Angriffes irrezuführen und so vielleicht durch List einen Erfolg zu erzielen, der im offenen Kampf unmöglich ist. Nachgerade aber sind unsere braven Truppen auch schon auf diese neueste russische Methode vollständig eingerichtet, und mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der sie einen Tagesangriff nach dem anderen abschlagen, werden auch die im Dunkel der Nacht durchgeführten Angriffe mit blutigen Verlusten des Feindes zurückgewiesen. Das Orawatal bleibt demnach, ebenso wie der Uzsoker Pass und dessen Umgebung, fest in unserem Besitz. Sonst werden aus den Karpathen und Russisch-Polen nur heftigere Geschützkämpfe gemeldet.

In Flandern können die Engländer den ihnen von den Deutschen so überraschend und mit so glänzenden Gelingen zugefügten Gebietsverlust nicht verwinden, und neuerdings wieder haben sie beiderseits der Strasse Ypern-Pilkem einen Angriff unternom-

men. Aber die deutsche Heeresleitung weiss zu melden, dass dieser Angriff schon 200 Meter vor der deutschen Stellung vollkommen zusammengebrochen ist. Noch einen zweiten Vorstoss haben dann die Engländer in den Abendstunden vorgenommen, der aber das gleiche Fehlergebnis hatte, während auf dem westlichen Kanalufer, wie mitgeteilt wird, keine Angriffe erfolgt sind. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Hartnäckigkeit der Engländer in diesem Gebiet zum grossen Teil von politischen Einflüssen gelenkt wird. Es ist für die englische Regierung in der Tat ein Schlag ins Genick, wenn sie es erfahren und auch der Oeffentlichkeit preisgeben muss, dass die englische Armee auch auf dem ganz geringen Teil der Front, den sie zu halten hätte, sich hat überrennen lassen und hier eine der schwersten Niederlagen erlitten hat. Eine Nachricht von ganz enormer Tragweite ist die Beschiessung von Dünkirchen durch deutsche Artillerie. In der Champagne ist bei Le Mesnil eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen worden.

Nach längerer Zeit wieder Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz. Sie besagen, dass sich die Deutschen nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russischer Stellungen in einer Breite von 20 Kilometern gesetzt haben und im Norden vor der Eisenbahn Libau—Dynaburg erschienen sind. Der Geländegewinn scheint ein ziemlich bedeutender zu sein. Es ist bemerkenswert, dass während die Deutschen in den nördlichen Gebieten sich sonst mit der Abwehr der russischen Angriffe begnügten, sie diesmal selber die Offensive ergriffen haben. Auch nördlich von Prasznysz, sowie bei Sochaczew, haben hie Deutschen wieder vorgestossen und hiebei einen nennenswerten Erfolg errungen.

Der Stimmungsumschwung in England.

Das Kriegshetzerkabinett vor dem Fall!

Zürich, 30. April.

Die „Zürcher Post" meldet aus London: Die Unzufriedenheit der Parlamentarier mit den Kriegsmassnahmen der Regierung kam schon in den ersten Tagen dieser Session zum Ausdruck. Die Kritik kam gerade von nicht oppositioneller Seite. Die Oppositionsführer der Oberhauses unterstützen vorläufig noch die Regierung, aber man erklärt, dass, wenn den bestehenden Organisationsmängeln nicht schnell abgeholfen werde, schliesslich auch die Unzufriedenheit auf die Mitglieder der Unterhauses übergreifen werde, was dann die Bildung eines Koalitionsministeriums zur Folge haben würde.

Holland u. China.

Washington, 1. Mai.

Der holländische Gesandte Rapport hat den Staatssekretär Bryan verständigt, dass Holland gegen China ein Schiedsgericht anrufen wird und den Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Schiedsrichter ernennt. Bryan antwortete, dass er sich informieren wolle, ob der Präsident diese Würde annehmen wolle.

Vormarsch der Deutschen in Kurland.

Deutsche Artillerie beschiesst Dünkirchen.

Berlin, 1. Mai.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30. April 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die vorderen Abteilungen unserer im nordöstlichen Russland operierenden Truppen erreichten gestern im breiter Front die Eisenbahnlinie Dynaburg-Libau. Bisher versuchten die in diesen Gegenden befindlichen russischen Truppen nirgends, einen ernsten Widerstand zu leisten. Unter diesen Truppen befinden sich auch die Ueberreste der Teilnehmer des Raubzuges auf Memmel. Vorläufig wird bei Saul gekämpft.

Bei Kalwarya scheiterten grössere russische Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen. 5 Offiziere und 500 unverwundete russische Soldaten gerieten in unsere Gefangenschaft.

Auch weiter südlich zwischen Kalwarya und Augustow misslangen die russischen Ausfälle.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte lebhafte Tätigkeit feindlicher Flieger. Die von der Fliegern auf Ostende geworfenen Bomben richteten nur an Häusern unbedeutende Schäden an.

Die Festung Dünkirchen wurde gestern von unserer Artillerie unter Feuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. In der Nacht griff der Feind zwischen Steenstrate und Het-Sas an; dieser Kampf dauert noch an. **Die Brückenköpfe am westlichen Kanalufer, bei den Ortschaften Steenstrate und Het-Sas, wurden von uns umgebaut und befinden sich fest in unseren Händen.** Oestlich vom Kanal versuchten nördlich von Ypern die Zuaven und Turkos uns anzugreifen, ihr Angriff brach aber in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne vermochten die Franzosen nördlich von Le Mesnil, von den ihnen gestern abgenommenen Positionen, nichts zurückzugewinnen. **Die erbeutete Fortifikationsgruppe in der Breite von 1000 Meter und 300 Meter Tiefe wurde von uns gänzlich umgebaut und gehalten.**

In der Argonen eroberten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen feindlichen Offizier und 30 Soldaten gefangen und hielten das eroberte Territorium gegenüber mehreren feindlichen Angriffen. Bei Cornay fiel ein feindliches Flugzeug herab, wobei die Flieger ums Leben kamen.

Zwischen Maas und Mosel griffen gestern die Franzosen erfolglos die von uns eroberten Positionen auf den Maasanhöhen an. Auch nördlich von Flirey zerschellte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner.

Während der Kämpfe auf den Maasanhöhen vom 24. bis zum 28. d. M. verloren die Franzosen insgesamt an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandanten und rund 4000 Mann.

Die Küstenfestung Harwich an der englischen Küste haben wir heute Nachts mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Beurlaubung rumänischer Reservisten.

Für die Feldarbeiten

Budapest, 1. Mai.

Dem „Az Est" wird von der rumänischen Grenze gemeldet:

Grosse Freude verursachte in Jassy die Verordnung der Heeresleitung, mit der die einberufenen Ersatzreservisten zur Verrichtung der Feldarbeiten beurlaubt werden. Die Verfügung erstreckt sich auf ganz Rumänien.

Erklärung des bulgarischen Finanzministers über die Haltung Bulgariens.

Sofia, 1. Mai.

Der bulgarische Finanzminister Dr. Tontschew gewährte dem Sofioter Spezialkorrespondenten des „Petit Parisien" nachstehendes Interview, welches die Offenheit der Politik der gegenwärtigen Regierung ausserordentlich kennzeichnet.

Minister Tontschew erklärte: „Wir Bulgaren sind nicht käuflich und wir sind keine Händler. Wenn der Dreiverband Hilfe benötigt, um rascher ans Ende zu gelangen und um die türkische Herrschaft in den Dardanellen zu brechen, warum kann er nicht Griechenland dazu bestimmen, ihm diese zu gewähren? Griechenland ist ja die Lieblingstochter, das verzärtelte Kind der Dreiverbandsmächte; es wurde mit Gold überschüttet und zeigte sich trotzdem nicht dankbar! Warum presst ihr immer das arme Bulgarien, das eure Blätter zu kritisieren und sogar zu beschimpfen niemals aufhören wollen? Von unserem blutleeren, armen und erschöpften Staate verlangt der berüchtigte Dreiverband Unterstützung, damit wir unsere Waffen gegen die Türkei und die Zentralmächte wenden?! Bulgarien verspiert gegenwärtig nicht die geringste Lust, sich in Abenteuer zu stürzen und nur für die Vorteile anderer zur kämpfen. Man hat viel von der Erneuerung des Balkanbundes gesprochen. Es ist insolange unmöglich, als das an Bulgarien gemachte Unrecht nicht glänzend gutgemacht wird. Wir haben es nicht vergessen, dass der Balkanbund unter russischer Führung entstand; wir werden es nicht vergessen, dass dieser Vertrag ein wertloser Papierfetzen geworden war. Das eigene Unglück hat uns gelehrt, dass wir die Dinge stets doppelt prüfen müssen, bevor wir uns in ähnliche Abenteuer stürzen; wohl möchte man uns mit machiavellistischen Anbietungen locken — aber ich wiederhole: Wir wünschen keinen Krieg mit niemanden. Warum zweifelt man noch an unseren Worten; warum klagt man uns unaufhörlich an? Wenn wir auf unsere eigensten Interessen bedacht gewesen wären, hätten wir im vergangenen September an Serbien den Krieg erklärt und hätten damit der Türkei den Weg zu den Zentralmächten gebahnt. Wir haben aber loyal unseren Willen, neutral zu bleiben, bekanntgegeben und haben unser Wort gehalten. Unser arbeitsames und nüchternes Volk ist geneigt, alle Opfer zu tragen, die wir ihm auferlegen. Dies ist unsere Kraft und unser Vertrauen. Wir werden darum geduldig unsere Stunde erwarten, sie wird ebenso schlagen, wie die eure. Und im Uebrigen halten wir dafür: „Hilf dir selbst, dann hilft dir auch Gott".

Die Einberufung der Siebzehnjährigen in Frankreich.

Genf, 1 Mai.

Wie der „Information" zu entnehmen ist, wird die Jahresklasse 1917 in Frankreich voraussichtlich sofort nach erfolgter Ausmusterung, also im Juli, einberufen werden.

Die neue grosse Niederlage der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen.

3 Panzerkreuzer beschädigt. — Torpedobootzerstörer und Transportschiffe versenkt.

Konstantinopel, 1 Mai.

Das Hauptquartier meldet: Der Feind, welcher in der Gegend von Kum-Kale landete, wurde trotz aller Bestrebungen unter dem Feuerschutze seiner Schiffe, sich am Lande festzusetzen, gänzlich vertrieben. **Gegenwärtig gibt es an der anatolischen Küste der Dardanellen keinen Feind mehr.** Die feindlichen Streitkräfte, welche am Uferrande von Kabatepe geblieben sind, versuchen hartnäckig, sich unter dem Feuerschutze ihrer Kriegsschiffe dort zu halten. Aus den anderen Punkten der Halbinsel wurde der Feind hinausgedraengt. **Gestern beschädigte das Feuer unserer Batterien den französischen Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc".** Unsere Geschosse verursachten einen Brand auf ihm und der Kreuzer zog sich in Flammen nach Tenedos zurück.

Beim Eingange zu den Meerengen wurde auch gestern ein englischer Torpedobootzerstörer versenkt. Das Vordringen von 16 Panzerschiffen und vielen Torpedobootzerstörern gegen unsere Batterien in den Meerengen am 27. April, endete folgenderweise:

Tausende von den gegen unsere Batterien und gegen unsere Infanteriefortifikationen abgefeuerten Geschosse verwundeten leicht nur einige Soldaten. Unsere Geschosse trafen einigemale ueber Sedilbahr zwei Transportschiffe. **Eines zerschellte sofort. Wir versenkten auch viele Schaluppen und Boote, die mit Soldaten gefüllt waren. Die Panzer „Majestic" und „Triumph" zogen sich beschädigt aus der Kampflinie zurück.**

Seit zwei Tagen unternahm die feindliche Flotte nichts mehr gegen die Meerengen.

An den anderen Kriegsschauplaetzen nichts besonderes.

Der Zusammenbruch als Anfang.

Zürich, 1. Mai.

Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben über den Zusammenbruch der Landungsversuche der Verbündeten an den Dardanellen: War schon die maritime Niederlage der Verbündeten vom 18. März an den Dardanellen ein schwerer Schlag für den Dreiverband, so ist die Niederlage des Landungskorps der Verbündeten am 26. und 27. April auf Gallipoli ein noch schwererer Schlag. Seit vier Wochen hatte man die Welt auf diesen Versuch vorbereitet und sein Gelingen als sicher hingestellt. Nun ist der Zusammenbruch gleich zu Anfang da. Wir hatten ein Misslingen erwartet, dass aber die Türken schon am ersten und zweiten Tag so glatte Arbeit verrichten, überrascht auch uns. Die Kunde davon wird die ganze mohammedanische Welt elektrisieren und die Kampfbegeisterung noch gewaltig steigern, desgleichen aber auch das Vertrauen in die deutsche Führung.

Zusammenstösse im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Mai.

Aus Erzerum wird mitgeteilt: Seit drei Tagen finden zwischen den Erkundigungspatrouillen Zusammenstösse statt. Der Feind wurde an der ganzen Front mit Verlusten abgewiesen.

Katastrophe eines russischen Schlachtschiffs?

Frankfurt a. M., 1. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Petersburg: Private Todesanzeigen melden den plötzlichen Tod des Konteradmirals Tyrkow, Kommandanten des Schlachtschiffes „Paul I.", sowie von drei Schiffsoffizieren der Ostseeflotte. (Das würde auf eine Katastrophe schliessen lassen, die das Schlachtschiff ereilte. Der „Imperator Pawel Perwy" ist ein Linienschiff von 17.700 To., mit vier 30,5-Zmtr.- und vierzehn 20,3-Zmtr.- Geschützen).

Die Torpedierung des „Leon Gambetta".

Syrakus, 1. Mai.

Es sind hier 11 gerettete Soldaten von der Besatzung des „Leon Gambetta" eingetroffen. Sie wurden in den Kasernen und Garnisonsspitälern untergebracht.

Paris, 1. Mai.

Das Marineministerium meldet: 119 gerettete von der Besatzung des „Leon Gambetta" wurden nach Syrakus und 26 nach Brindisi überführt. Der Kontradmiral Senet und 52 Mann wurden in S. Maria di Leuca bestattet. Die Umstände, unter denen der Kreuzer untergegangen ist, sind noch unbekannt.

Es gibt noch keine Bestaetigung, dass vor dem Verluste des Schiffes ein Anruf erfolgt waere. Man soll den Kommentaren aus den auslaendischen Blaettern keinen Glauben schenken.

Der Glückwunsch der Stadt Wien an die Marine.

Wien, 1 Mai.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Marinekommandanten Admiral Haus nachstehende Depesche gerichtet:

„Die glänzende Waffentat unseres Unterseebootes „U 5" hat in der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien den hellsten Jubel hervorgerufen. Ich beglückwünsche unsere tapfere Kriegsflotte zu diesem ruhmvollen Erfolge und hoffe zu Gott, dass es ihr beschieden sein möge, die heimatliche Flagge zu neuen Triumphen zu führen.

Eine Unterredung mit Frau v. Trapp.

Budapest, 1. Mai.

Die Gemahlin des Linienschiffsleutnans von Trapp ist bekanntlich eine Tochter eines Mitbesitzers der Fiumaner Torpedofabrik Whitehead. Die Gemahlin des Kommandanten des „U 5" ist eine nahe Verwandte der fürstlich Bismarckschen Familie, denn die Gemahlin des Sohnes des eisernen Kanzlers Herbert Bismarck, ist gleichfalls ein Mitglied der Fiumaner Familie Whitehead. Frau v. Trapp wohnt seit Ausbruch des Krieges in Fiume bei ihrem Schwager Grafen Edgar Hoyos.

Der Korrespondent des „Az Est" hat gestern Frau v. Trapp aufgesucht, die mit freudestrahlendem Gesicht die von ihren Gatten Mittwoch morgens erhaltene Depesche zeigte. In dieser Depesche teilt der Linienschiffsleutnant mit, dass sein Schiff den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta" versenkt habe, und dass er mit seinem unbeschädigten Schiff in bester Gesundheit in seine Station zurückgekehrt sei. Frau v. Trapp gab ihrer unaussprechlichen Freude über die Heldentat ihres Gatten Ausdruck.

Die Ereignisse zur See.

In der letzten Woche 13 britische Handelsdampfer verloren.

Amsterdam, 30. April.

Die holländischen Blätter geben für die letzte Woche die Verluste der englischen Handelsflotte mit 13 Dampfern an.

London, 1. Mai.

Der Fischerdampfer „Lili Dale" wurde in der Nähe von Tyne von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. **Ebenfalls versenkte ein deutsches Unterseeboot den Kohlendampfer „Mobile" bei den Hebriden.** Die Besatzung wurde nach Stornoway überführt.

Die Behandlung der U-Bootgefangenen in England.

London, 1. Mai.

Reuters Bureau. Im Unterhause antwortete der Parlamentssekretär Mac Namara auf die Interpellationen betreffs der Behandlung der Gefangenen von den deutschen Unterseebooten. Er sagte unter anderen: Die Gefangenen befinden sich in den Kasernen, solange die für sie bestimmte Festung nicht aufgebaut wird. Es ist ihnen erlaubt, einige Stunden im Tage zu rauchen. Die Kost bleibt dieselbe, wie bei anderen Gefangenen. Es ist ihnen auch erlaubt, aus eigenen Mitteln die Kost zu verbessern. Die Offiziere erhalten täglich 2 Schilling und 6 Penc. Es ist ihnen erlaubt von Zeit zu Zeit Briefe zu schreiben und zu empfangen, sowie auch Gespräche. Sie bekommen auch deutsche und englische Bücher. Sie können nicht zu arbeiten, sie können es aber tun, wenn sie es wünschen. Den Soldaten ist es gestattet Offiziere zu bedienen. Diese Gefangene sind von anderen getrennt.

Berlin, 1 Mai.

Wegen der Erklärung Kitcheners im engl. Oberhause betreffs der Behandlung der engl. Gefangenen in Deutschland, und der von Churchill angesagten Represalien, schreibt die „N. Allg. Ztg.": Wie niedrig schätzen Kitchener und seine Kameraden ihr eigenes Volk, wenn sie wagen, öffentlich mit solchen Lügen aufzutreten. Oder sind sie vielleicht der Ansicht, dass jedes Mittel gut ist, um den immer kleiner werdenden Kriegsenthusiasmus zu steigern?

Der amerikanische Botschafter über die Lüge der schlechten Gefangenenbehandlung in Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, erklärte einem Mitarbeiter des „Lokalanzeiger", dass das Los der Kriegsgefangenen in Deutschland zwar nicht beneidenswert, aber den Verhältnissen entsprechend erträglich sei. Die Engländer würden so wie alle anderen behandelt. Die Gefangenen haben verschiedene Wünsche, unter anderen, dass ihnen das Brot nicht schmecke, dass die englischen Offiziere keine separaten Schalfräume haben, u. s. w., die Deutschen bemühen sich aber, tunlichst entgegenzukommen.

Luftbombardement der englischen Küste.

London, 1. Mai.

Reuters Bureau. Ein Fliegapparat warf heute früh auf Ipswich und Whiton Bomben ab. Drei Häuser wurden vernichtet, von den Leuten ist niemand ums Leben gekommen.

London, 1. Mai.

Der deutsche Ballon warf einige Bomben auf Bury St. Edmond ab. In zwei Häusern ist ein Brand ausgebrochen

Deutsche Flieger über Nancy.

Paris, 1. Mai

„Temps" meldet aus Nancy: Die deutschen Flieger warfen einige Bomben auf die Stadt ab. Einige Personen wurden getötet, einige verwundet.

Die Missbräuche bei den französischen Assentierungen.

Lyon, 1. Mai

„Lyon Rep." meldet aus Paris: Wegen der Missbräuche bei den Assentierungen werden alle „Untauglichen" vor eine neue Kommission gestellt.

Die österreichisch-deutsche Waffenbrüderschaft.

Berlin, 1. Mai.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt in Besprechung der Beschlüsse des ungarischen Reichstages betreffend die Ausdehnung der Landsturmpflicht, dass die Verhandlungen eine prächtige Manifestation der Waffenbrüderschaft mit Deutschland waren. Tatsächlich hat das Bündnis zwischen den beiden Staaten eine herrliche Prüfung bestanden. In dem Momente, wo Russland einen Angriff auf Oesterreich-Ungarn plante, habe sich Deutschland ohne Besinnen an die Seite Oesterreich-Ungarns gestellt. Zwischen beiden Staaten herrschte und herrscht ein vollständiges Einvernehmen, dem auch die Erfolge zu danken sind. In diesem Einverständnis liegt die stärkste Garantie der weiteren Erfolge bis zum endgültigen Siege.

Einberufungen.

Wien, 1. April.

Die jetzt stattfindende Musterung der in den Jahren von 1873—1877 geborenen Landstürmer, wird am 6. Mai beendigt werden. Die für diensttauglich mit Waffe im Landsturme erachteten oesterreichischen Bürger, ohne Rücksicht darauf, ob sie in Oesterreich oder in Ungarn assentiert wurden, haben sich am 15. Mai in ihrem Ergänzungsbezirks — bezw. Landwehrkommando zu melden. Die ungar. Bürger werden Einberufungskarten erhalten. Wie wir erfahren, existiert die Absicht, wenn sich eine Ueberzahl in den Ersatzabteilungen zeigt, einem Teile der sich zum Dienste meldenden auf kurze Zeit einen Urlaub zu erteilen, wobei vor allem die älteren Jahrgänge, im Falle des Bestehens berücksichtigungswürdiger Verhältnisse, in Rücksicht gezogen werden, besonders für Feldarbeiten. Auch die jüngeren werden Urlaube erhalten.

Sitzung des österreichischen Anleihekonsortiums.

Wien, 1. Mai.

Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet, dass gestern abends im Postsparkassenamte unter der Führung des Vizegouverneurs v. Leth eine Konferenz der Konsortiumsmitglieder zur Durchführung der Staatstransaktionen stattgefunden habe. Es wurden die Einzelheiten zu einer eventuellen Vorbereitung der zweiten Kriegsanleihe besprochen, und die Konsortiumsmitglieder erklärten, um ihren Patriotismus zu aeussern, dass sie bereit seien, auch bei dieser Transaktion alle ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und machten konkrete Vorschläge, die der Vorsitzende in den nächsten Tagen dem Finanzminister vorlegen soll.

Der Zar auf Reisen.

Petersburg, 1. Mai.

Der Zar ist in Sebastopol eingetroffen.

Russische Stimmen über die Karpathenkämpfe.

Wien, 30 April

Die russischen amtlichen Verlautbarungen heben die „ausserordentlich hartnäckigen Angriffe" der Verbündeten hervor und bekunden im Gegensatze zu früher eine in der russischen Oeffentlichkeit mit Unruhe bemerkte Wortkargheit. Es wird ganz allgemein von erbitterten Kämpfen, namentlich im Raume des Uzsoker Passes, gesprochen, jedoch über deren Verlauf oder deren Ergebnis nichts gesagt.

„Russkoje Slowo" wendet sich gegen die Auffassung, dass die Russen an den österreichisch-ungarischen Truppen einen numerisch oder qualitativ untergeordneten Feind hätten und betont, dass im Gegenteil die mit starken Offensivaktionen abwechselnde Defensive der österreichisch-ungarischen Armee den Russen die grössten Schwierigkeiten bereite.

Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja" erklärt, dass sich die österreichisch-ungarischen Truppen hartnäckig schlagen. Sie kämpfen bis zum Aeussersten, einen österreichisch-ungarischen Schützengraben anzugreifen, sei ungeheuer schwer.

„Kijewskaja Mysl" schreibt, es sei nicht ausgeschlossen, dass Oesterreich-Ungarn aus den Karpathenkämpfen nicht zertrümmert hervorgehen werde. Man müsse sich mit Kleinerem begnügen. Man werde schon einen strategischen Vorteil gewinnen, wenn man Oesterreich-Ungarn die Möglichkeit einer Offensive nehme. Der Hauptzweck des Feldzuges sei zwar die Vernichtung Deutschlands, solange jedoch Oesterreich-Ungarn als tätiger Faktor auftrete, werde Russland seine Pläne bezüglich Berlins nicht verwirklichen können.

Im Gespräche mit einem Mitarbeiter der Birschewija „Wjedomosti" äusserte der ehemalige Präsident der Reichsduma, Gutschkow, dass Oesterreich-Ungarn im jetzigen Augenblicke ein viel ernsterer Gegner sei als bisher. Alles beweise, dass die Macht Oesterreich-Ungarns noch nicht gebrochen sei und dass mit diesem Feinde in Zukunft noch gerechnet und gekämpft werden müsse.

Militärrevolte in Kurland.

Berlin, 1. Mai.

Nach Petersburger Nachrichten soll eine schwere Meuterei in den Reihen der in Kurland aufgestellten russischen Reichswehr vorgekommen sein. Die Wehrmänner, durchaus ältere Leute, weigerten sich, aus der Garnison ins Feld zu ziehen. Mehrere Offiziere wurden von den Meuterern erschossen. Die Bewegung soll kurz nach der russischen Niederlage bei Memel ausgebrochen sein. Amtlich wird hierüber strengstes Stillschweigen beobachtet.

Französische Kammer.

Paris, 1. Mai.

Die Kammer hat die Beratungen wieder aufgenommen. Unter anderem wurde ein sechsmonatliches Budgetprovisorium vorgelegt.

Deschanel leitete die Sitzung mit einer Rede ein, in der er versicherte, dass Frankreich den unbeugsamen Willen zum Siege habe. (Beifall). Die Kammer wird sich wöchentlich ein- bis zweimal versammeln. Es scheint, dass die Regierung die Session nicht schliessen, sondern vertagen wird, um im Notfalle eine Sitzung abhalten zu können.

Verlegung des englischen Hauptquartiers in das Innere Frankreichs.

Berlin, 1. Mai.

„Telegraf" schreibt: Infolge des unerwarteten deutschen Vorstosses in Flandern ist das britische Hauptquartier von Fournes in das Innere Frankreichs verlegt worden.

London, 1. Mai.

Brigadegeneral Hasler ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Lloyd George kündigt einen „intensiveren" Angriff an.

London, 1. Mai

Im Unterhause verlangte Schatzkanzler Lloyd George die beschleunigte Munitionszufuhr, von der der Sieg wesentlich abhänge. In nächster Zeit wird der Angriff der Verbündeten intensiver, als er bisher war. Der Feind müsse aus Flandern und Frankreich verdrängt werden. Im gegebenen Momente wird sich der Munitionsverbrauch ins Ungemessene steigern.

Russische Freiheiten.

Moskau, 1. Mai.

Der Korrespondent der „Russkija Wjedomosti" meldet aus Kiew: Das Militärgericht führte eine Verhandlung gegen die wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei angeklagten: Sohołoński, Szewerecinski, Czertoryski und Sosnowski. Sosnowski wurde zu vier Jahren, andere zu sechs Jahren verurteilt.

Verhaftung von Dumamitgliedern.

Kopenhagen, 30. April.

„Tidende" meldet aus Petersburg: Die Polizei hat vier Dumaabgeordnete der Kadettenpartei wegen verbotener Agitation im Heere verhaftet.

Der bulgarische Generalissimus in Bukarest.

Bukarest, 1. Mai.

General Sawow ist hier angekommen.

CHRONIK.

Der Markkurs. Auf Grund eines Schreibens des K. u. K. Festungskommandos in Krakau vom 28. April 1915, Ex. N. 6649, bitte um Veröffentlichung folgender Kundmachung:

Das K. u. K. Festungskommando in Krakau gibt kund, dass 1 Mark zu 1 K 30 Heller berechnet und ausbezahlt werden muss. Die mehr Verlangenden, werden strengstens bestraft.

Krakau, am 29. April 1915.

K. K. Hofrat und erster Staatsanwalt:

Doliński.

Kirchenmusik. Sonntag den 2. Mai werden während des Gottesdienstes in der Marienkirche um 12. Uhr Mittags folgende Künstler wirken: Prof. des hiesigen Konservatoriums, A. Ludwig (Gesang), Prof. Swierzyński (Orgel) und Prof. Karl Wierzuchowski (Violin). Es wird auch eine Geldsammlung zugunsten der armen evakuierten Bevölkerung stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Die galizische Sektion für Anschaffung von Prothesen wendet sich an alle mildtätigen Herzen mit der inständigen Bitte, dem edlen Zwecke mit Spenden und Gaben zu helfen.

Bei der k. u. k. Militär-Bau-Abteilungsfiliale des festen Platzes Krakau wurden hinterlegt von:

Tislowitz & Ehrlich	K 100·—
Konstanty Smoliński	„ 50·—
	K 150·—

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.